Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 174. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch, den 2. Juli 1879. (Maria H.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 1. Juli. Außer Herrn Hobrecht haben nun auch die Minister Falk und Friedenthal ihr Entlassungsgesuch dem Kaiser nach Ems zugeschickt und einzelne Abgeordnete wollten heute wissen, daß dasselbe angenommen worden sei. Die Gründe, welche den landwirthschaftlichen Minister zu seinem Schritte bewogen haben, sind noch nicht genügend aufgeklärt, nach den Einen soll er den „andrängenden Reactionären" schon längst haben weichen wollen, nach Andern hat er sich durch private Aeußerungen des Reichskanzlers verstimmt gefühlt, jedenfalls spielt sein Abgang in dem Trio die verhältnißmäßig unbedeutendste Rolle, so daß man nicht gerade nöthig hat, über das Motiv seines Demissionsgesuches sich besonders den Kopf anzustrengen. Was das Entlassungsgesuch des Finanzministers anlangt, so kommt jetzt die Mehrzahl der Blätter auf meine gestern ausgesprochene Ansicht zurück, daß der Franckenstein'sche Antrag an sich Herrn Hobrecht nicht zur Einreichung seiner Demission veranlaßt habe, daß man vielmehr die Beschlüsse der Tabakcommission „den Rest gegeben". Anders steht die Sache mit Herrn Falk. Von diesem Minister ist es bekannt, daß er schon im vorigen Jahre seinen Abschied nehmen wollte und daß sein desfallsiges Gesuch bereits im Cabinet des Kaisers lag, als er es, um dem kronprinzlichen Stellvertreter keine Schwierigkeiten zu bereiten, „auf Zeit" wieder zurücknahm. Diese Zeit hat sich erfüllt, als der Kaiser unlängst überwiegend „orthodoxe" Mitglieder zur protestantischen Generalsynode ernannte und als — nun ja! — Fürst Bismarck seine Zustimmung zu dem Antrage Franckenstein erklärte. — Daß, falls nicht noch irgend ein Hinderniß vor der definitiven Annahme dieses Antrages seitens des Reichskanzlers und seitens der eigenen Parteifreunde des Herrn Falk — bekanntlich gehört er als Reichstags-Abgeordneter der deutschen Reichspartei an — gegenüberstellt, die Consequenzen einer Cooperation zwischen dem Centrum und der vereinigten Rechten in der wirthschaftlichen und deutschen Verfassungsfrage zu einem definitiven Bruche zwischen der Regierung und dem Nationalliberalismus führen müssen, das zu behaupten, wird wohl keines besondern Scharfblicks bedürfen. Die deutsche Reichspartei hat mit der Annahme des Franckenstein'schen Antrages selbstverständlich nicht über Nacht ihre centralistischen Ideen mit föderalistischen vertauscht; aber was sie dem Centrum nähert, das ist der Umstand, daß ihr überwiegender Theil den Fürsten Bismarck in seinen wirthschaftlichen Reformen unterstützen will, Reformen, welche im Grunde die Gedanken des Centrums sind, und die darauf hinausgehen, Frieden mit der Bevölkerung zu haben. Man kann aber nicht den wucherischen Freihandel bekämpfen und der Landwirthschaft zu einem besseren Dasein verhelfen, ohne zugleich den Liberalismus, der in ihrem steckt, zu befehden, und das conservative Princip, das im weitaus größten Theile von unserer Landbevölkerung repräsentirt wird, zu unterstützen. Man kann dabei vollständig absehen von den praktischen Lehren, welche der Erfolg der Socialdemokratie gepredigt und dem Fiasko, welches der „Culturkampf" selbst nach nationalliberalen Geständnissen gemacht hat. Eine wirthschaftliche Reform muß eben, wenn sie wirksam sein soll, das Volk auch von seiner geistigen Noth befreien, wenn anders wahrhaft Ruhe und Befriedigung wieder ins Land kommen sollen. Die pseudoliberalen Tendenzen, welche bisher in Deutschland in ökonomischer Beziehung maßgebend waren, müssen auch den pseudoliberalen Tendenzen in der Unterrichts- und Cultusverwaltung weichen und da eine verwaiste Landpfarrgemeinde sich über den erhöhten Korn- und Weinzoll erst freuen kann, wenn sie wieder einen Seelsorger hat — den sich die verwaisten Stadtpfarrgemeinden ebenfalls wünschen — so muß der Repräsentant der Ideen, die das Volk nicht beruhigen können, ganz von selbst vom Schauplatz der öffentlichen Wirksamkeit zurücktreten.

— Die Tarifkommission nahm den Antrag Heereman an, wonach für **Mühlenfabrikate** die Erleichterung gewährt wird, daß bei der Ausfuhr der Eingangszoll für ausländisches Getreide nach dem Prozentsatz des zur Herstellung des Fabrikats zur Verwendung gelangten ausländischen Getreides nachgelassen wird, und zwar unter der Annahme, daß 75 Gewichtstheile an Mühlenfabrikaten 100 Gewichtstheilen an Getreide entsprechend gelten.

— Bei Hofe wurde am 30. Juni das Geburtsfest des Prinzen Karl (Bruders des Kaisers) begangen. Der Prinz vollendete sein 78. Jahr. Von preußischen Prinzen hat bisher nur einer, der jüngste Bruder Friedrichs des Großen, August Ferdinand, ein höheres Alter, nämlich das von 83 Jahren, erreicht. Friedrich's anderer Bruder, Heinrich, der bekannte Feldherr, ist im 77. Jahre gestorben (am 3. August 1802).

* **Breslau**, 30. Juni. Am 27. d. ist Staatspfarrer Pischel in Protzan, ohne Empfang der h. Sacramente, unversöhnt mit der Kirche, gestorben.

** **Düsseldorf**, 1. Juli. Zur großen Freude der Gegner des Centrums regen sich innerhalb der katholischen Presse, wenn auch nur sehr vereinzelt, Stimmen, welche die neueste Politik des Centrums tadeln und namentlich den Franckenstein'schen Garantie-Antrag in wenig liebenswürdiger Weise commentiren; dabei sei indeß bemerkt, daß diese merkwürdige Auffassung erst jenseits der Mainlinie anfängt. An der Tete marschirt die in Mainz erscheinende „Neue Zeitung". Wie wenig Verständniß indeß das letztere Blatt der Situation entgegenbringt, mag aus folgendem Passus der erwähnten Auslassungen hervorleuchten. „Das gestehen wir offen: die einzige Politik, welche nach unserem Geschmacke gewesen und vom Volke auch verstanden worden wäre, wäre die gewesen, daß das Centrum kurz und bündig erklärt hätte: Nur diejenigen Zölle, welche in der That einen Schutz der Industrie und Landwirthschaft involviren, werden bewilligt; von Finanzzöllen kann so wenig die Rede sein, daß wir selbst die Bewilligung von Schutzzöllen abhängig machen von der Zurückziehung der Finanzzölle." Dadurch wäre überdies die unangenehme Perspective von vornherein ausgeschlossen gewesen, daß der Reichskanzler zweispännig fuhr und die Schutzzölle mit Hülfe des Centrums gegen die Liberalen, und die Finanzzölle mit Hülfe der Liberalen gegen das Centrum durchzubringen speculiren konnte. Der nun einmal betretene Weg wird unversehens ein abschüssiger, dessen Anfang man kennt, dessen Ende aber nicht." Das Centrum hätte also — das ist der wenig klugen Rede Sinn — principiell Opposition spielen sollen; es hätte den der Landwirthschaft und der Industrie dringend nothwendigen Schutz versagen sollen, wo es in seiner Macht lag, Hülfe zu bringen. Eine solche Taktik ist der „Neuen Zeitung" vielleicht sympathisch — das Volk würde sie nimmermehr verstehen, und bei den nächsten Wahlen würde das Centrum von dem Vorwurf, kein Herz für die Leiden des Bauern und die Noth der Industrie gezeigt zu haben, schwerlich etwas Stichhaltiges haben entgegensetzen können. Daß die Nationalliberalen die Finanzzölle bewilligen wollen, ist doch wahrlich keine Schuld des Centrums, und wenn dieses nur durch einen geschickten Griff ihnen das Spiel verdarb und Garantieen schuf, welche die Süddeutschen am ersten würdigen sollten, so dürfte man daraus am allerwenigsten ihm einen Vorwurf machen. — Wo es übrigens das Centrum zu kritisiren gilt, da wird man sehr bald Ehren-Sigl oder einen seiner Anhänger auf dem Plan erblicken. Diesmal ist das Stadtamhofer „Neue Bayr. Vbl." der Streitgenoß der „Neuen Zeitung". In diesem extremen Organ heißt es u. A.: „Die vom Centrum so geschickt in den Vordergrund gestellte Frage der constitutionellen und föderativen Garantieen entpuppt sich daher als eine bloße Spiegelfechterei, um dem katholischen Volke Sand in die Augen zu streuen. Angesichts der traurigen Lage, in welcher sich die Mehrheit des deutschen Volkes befindet, angesichts der täglich mehr um sich greifenden Noth durfte das Centrum für alle auf Mehrbelastung des Volkes abzielenden Anträge der Reichsregierung nur ein klares und entschiedenes Nein haben, wenn es seinem Programm und sich selbst treu bleiben wollte. Aber die Centrumsmänner haben es allem Anschein nach auch verlernt, gegen den Militarismus mit Entschiedenheit Front zu machen. So lange unser Reichstag nicht müde wird, neue Steuern zu bewilligen, so lange wird die Reichsregierung nicht müde werden, neue Kanonen anzuschaffen; denn die zahmen Lamentationen loyaler „Volksvertreter", die sich nicht dazu verstehen können, gegen die „Herzenswünsche" gewisser hoher Personen entschieden Front zu machen, sind dem Reichskanzler „Wurscht". Unter diesen Umständen kann es uns Niemand verübeln, wenn wir auf die „constitutionellen und föderativen Garantieen", sowie auf die ganze Centrumspolitik neueren Datums etwas pfeifen." Man sieht, Herr Fußangel — denn Niemand anders ist hier der Pfeifer — hat die frühere Tonart des von seinen Lesern zur Vernunft gebrachten „Fränkischen Volksblätter" noch nicht vergessen und „unter diesen Umständen kann er es uns nicht verübeln", wenn wir wünschen, daß er hier so schnell, wie dort, ausgepfiffen habe.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Juli. Der „Gaulois" veröffentlicht das Testament des Prinzen Louis Napoleon mit einem Codicill, worin der älteste Sohn Jeromes aufgefordert wird, das Werk des ersten und dritten Napoleons fortzuführen.

Großbritannien.

* **London**, 30. Juni. Vom Kriegsschauplatze in Südafrika liegen neue Nachrichten vor, welche Näheres über die Aussagen der Eskorte enthalten, mit welcher Prinz Louis Napoleon die verhängnißvolle Rekognoszirung unternahm. Es geht aus diesen Aussagen hervor, daß der Prinz sein Pferd nicht mehr besteigen konnte, daß Lieutenant Carey zuerst von Allen die Flucht ergriff und keinen Augenblick anhielt, als bis er nach einem Ritte von drei Meilen jenseits des Flusses in Sicherheit war, ferner, daß er es ablehnte, auf das Nachkommen der anderen Soldaten zu warten, vielmehr ausrief: „Nur schnell! Nur immer vorwärts!" Es ist ferner festgestellt, daß der Prinz Louis Napoleon mit dem Antlitz gegen die Feinde gefallen ist, weil alle seine Wunden sich auf der Vorderseite des Körpers befinden. Endlich sagen Alle, die bei dem Ueberfall zugegen gewesen, übereinstimmend aus, daß vom ersten Augenblicke des Angriffs durch die Zulus die vollständigste Verwirrung herrschte, weil die Pferde scheu wurden, und daß Niemand sich auch nur einen Augenblick um den Prinzen gekümmert habe.

Aegypten.

* Der neuernannte Khedive, Tewfik I., ist ein junger Mann von 26 Jahren. Er besitzt ein angenehmes Aeußere mit gewinnenden Manieren und spricht gut französisch. Einen Harem hat er nie besessen, lebte bis jetzt vielmehr auf seinem, nicht fern von Heliopolis und dem berühmten Marienbaume gelegenen Landgute mit seiner Frau häuslich nach europäischem Muster, hielt für die Kinderstube eine englische Wärterin, freute sich seiner Bäume und Pferde, legte sich auch eine hübsche Bibliothek und Landkartensammlung an, die allerdings weniger verbraucht aussieht als sein Billardtisch. Seines Vaters Liebling war er nie gewesen — Erstgeborene sind dies an orientalischen Höfen selten —, und wenn der Vater auf ihn zu sprechen kam, pflegte er ihn als einen wenig begabten und dabei eigensinnigen jungen Mann zu schildern. Ob letzteres das Richtige ist, wird sich wohl bald zeigen.

C.P.C. Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Juli.

Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderungen des Reichs- und

---

L. Verschiedene Wege.

So ließ Hedwig Werning ziehen, aber ihre Gedanken zogen mit ihm; ihn ferneres Ergehen verfolgte sie mit jener mitleidigen Neugier, von der Scheffel in seinem „Trompeter" singt:

Aus der Neugier wurde Theilnahm',
Aus der Theilnahm' wurde — Liebe.

Während indeß diese Metamorphose vor sich ging, reihten sich für Hedwig die Monden zu Jahren, in ihrem Verlauf immer weiter die Entwicklung der erwähnten Verhältnisse fördernd. Ziemlich weit war dieselbe gediehen, als über dem Klein'schen Hause ein dunkler, finsterer Tag aufzog, so licht und hell er auch für Hedwig begonnen; denn der junge Amtmann Werning überraschte sie mit seinem Besuche. Unerwartet erschien er wieder in Paris. Er brachte freudige Kunde mit — die Nachrichten von Thorens, welche ihm durch die deutsche Gesandtschaft übermittelt worden. Zunächst legte er Hermann's Brief in Hedwig's Hände.

Mit welcher Empfindung las sie die Zeilen, die drüben über dem weiten Meere zu San Francisco der geliebte Freund an sie gerichtet. Ueber die tosende See hinweg sprach er zu ihr, und sie verstand ihn. Sie verstand, daß sein zerrissenes, enttäuschtes Gemüth geheilt, daß eine schöne Seele den Frieden gefunden und einen Flug genommen, vor dem sie sich willig beugte, den sie mit einer Freude begrüßte, welche bewies, daß sie den Sieg, um den sie so redlich gerungen, erreicht; denn mit einem innigen Dankgebet auf den Lippen sank sie in ihrem kleinen Gemach, allein vor Gott, auf die Kniee.

Ein anderes Bild bot selbigen Tages ein anderes Gemach des glänzenden Hauses — Klein's Zimmer. Rastlos wanderte derselbe darin auf und nieder mit eiligen, durch den weichen Teppich unhörbaren Schritten. Ihm hatte dieser Tag bittere Qual gebracht, die der einbrechende Abend nicht linderte. Ohnehin die letztere Zeit über in der leidenschaftlichsten Stimmung, hatte ihn heute Werning's Rückkehr förmlich der Verzweiflung nahe gebracht. Dessen legalisirte Eigenschaft als Thorensen's Bevollmächtigter schmetterte ihn vollständig nieder. Das Schreiben, das einst aus Vera-Cruz an Hedwig gekommen, das hatte er einfach zu seinen Unterschlagungen gereiht, wodurch Hermann verschollen blieb. Jetzt hingegen galt es, mit andern Faktoren zu rechten. Hier half kein Temporisiren mehr. Unabweisbar stand es nun: Entweder, Oder! Ein weiteres Verschweigen seines angeblichen Auftrags an Thorens rechtfertigte sich nun nicht mehr. Entweder mußte er Werning denselben jetzt überliefern — oder seine Schuld besiegeln und ohne Zögern das Dokument vernichten. Zu keinem fand er den Muth — auf der einen Seite grinste ihm nun doch in häßlichster Gestalt der Ruin entgegen, dem zu entgehen er Sunde um Sünde nicht gescheut — auf der andern Seite — er schauderte, drohend stand vor seinem Geiste die Gestalt des Todten, den er bestohlen. Wild jagte ihm das Blut durch die Adern, und der schwere Wein, den er alle Augenblicke, in seinem rastlosen Gange innehaltend, hinunterschüttete, besänftigte seine erregte Leidenschaft nicht. — Eine Viertelstunde nach der andern verging in dieser Weise, ehe er endlich das Gemach verließ und seine Schritte dem seiner Frau zulenkte.

Es war eine Seltenheit, daß er dies elegante Boudoir betrat, dessen Wände mit den vergoldeten Tapeten und kostbaren Zierrathen, falls sie Verständniß dafür gehabt hätten, sich über die Seltenheit dieses Gastes freuen mußten, denn mit seinem Erscheinen verknüpfte sich stets eine heftige Scene.

Eine solche entspann sich denn auch heute zwischen Klein und Regine. Alles, was in ihm wogte und gährte, brach sich hier in wilden Vorwürfen einen Ausweg, aber ein promptes Echo kam ihm entgegen; stürmisch flogen die verletzenden Worte durcheinander, bis endlich die heftigen Reden seinerseits mit wilder Drohung endigten. Die junge Frau verlachte dieselben spöttisch, und während er in bedenklicher Erregung sie verließ, richtete sie mit größter Gelassenheit ihre ganze Aufmerksamkeit auf die prächtigen Juwelen, mit denen sie eben im Begriffe gestanden, ihre kostbare Abendtoilette zu vollenden. — Mit lächelnden Mienen, als ob nichts einen Moment nur ihre Ruhe gestört, fuhr sie nach der großen Oper, und von dort in eine brillante Soirée.

Klein hatte schon seit geraumer Zeit aufgehört, bei diesen Vergnügungen ihr Begleiter zu sein; heute jedoch folgte er ihr. Ein seltener Gast war er in jenen glänzenden Kreisen geworden, in denen er sich früher so gerne und gewandt bewegt. Auch heute noch fand er sich darin zurecht. Doch verhinderte ihn dies nicht, daß er mit dem gleichfalls anwesenden Signor Ernesti einen Wortwechsel hatte. Wenige Minuten nur währte derselbe, Niemand war dadurch gestört worden, höchstens hatten die Nächststehenden einen befremdeten, flüchtigen Blick um sich her geworfen. Und ruhig fluthete die ganze Unterhaltung weiter, wie die glatte Oberfläche eines Flusses, die eben an einer Stelle ein einfallendes Steinchen momentan gekräuselt. — Alles nahm so auch hier seinen weitern, gewohnten Verlauf und kaum wurde es bemerkt, daß Klein und Ernesti den Salon verließen. Selbst Regine entging deren zeitiges Verschwinden; da das ihres Mannes sie völlig gleichgültig ließ und sie Ernesti weniger vermißte, weil sie augenblicklich genügend mit Huldigungen umgeben war. Sorglos kostete sie das Vergnügen des Abends aus und spät genug war es, als endlich ihre Equipage in den Thorweg des Klein'schen Hauses einrollte. Murrend schloß der schlaftrunkene Portier hinter ihr das Thor; denn noch war die Zeit der Ruhe für ihn nicht gekommen. So spät es auch war, der Hausherr war noch nicht heimgekehrt. Vergeblich harrte der müde Portier auf sein Kommen; endlich schlief er in seiner Loge ein.

Der Morgen dämmerte bereits — da wurde er jäh geweckt. Ein Fiaker hielt am Thor, scharf wurde die Schelle gezogen. Einlaß wurde begehrt für einen Sterbenden.

Es war Klein. Tödtlich verwundet hatte man ihn in den Champs Elysées gefunden; ein Sergent de Ville erkannte ihn und brachte den noch Athmenden nach seiner Wohnung.

Im Nu versetzte das Schreckensereigniß dort das ganze Haus in Bewegung. Alles eilte durcheinander. Oben aber in demselben Gemache, das der Unglückliche noch vor kurzer Frist so rastlos durchwandert, lag derselbe jetzt bewegungslos und still. Sanft hatte man ihn dort gebettet; mit bedenklichen Mienen gingen die Aerzte aus und ein; keiner konnte Rettung bringen. So verging Stunde um Stunde; fort und fort lag Klein da mit geschlossenen Augen, empfindungslos für seine Umgebung; nur das leise Stöhnen, welches sich seiner Brust entrang, verkündete, daß noch Leben in ihm. Lautlose Stille herrschte in dem Gemach; zwei Frauengestalten bewegten sich wie Schatten durch dasselbe. Die eine davon kniete gleichsam zusammengesunken mit gerungenen Händen unfern des Leidenslagers, die andere stand neben diesem, mit sanfter Hand durch kühlende Eisumschläge des Patienten glühenden Kopf erquickend. — Jetzt schlug derselbe einmal die Augen auf — er erkannte seine Pflegerin; ein convulsivisches Zucken durchflog sein verzerrtes Antlitz — noch einen Moment, dann streckte er schwach die Hand nach ihr aus. „Hedwig!" flüsterte er kaum hörbar.

Die Gerufene beugte sich eilig zu ihm nieder. Aufmerksam lauschte sie der Weisung, die sie mehr errieth, als verstand. Er hieß sie ein bestimmtes Fach seines Schreibtisches öffnen. Ohne weiter zu fragen, entsprach sie seinem Geheiß. Der an Hermann Thorens adressirte Brief lag vor ihr. Vor Erregung zitternd, zeigte sie dem Leidenden das Schreiben, ohne es jedoch aus den Händen zu lassen. Er nickte schmerzlich, ihr bedeutend, näher zu kommen. „Es ist das Dokument, was Werning sucht, Dein Vater bewahrte es treu für Thorens — ich unterschlug es — und verbrannte die darauf bezügliche Testaments-Bestimmung."

Fortsetzung folgt.

Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen, welche letztere in Folge der neuen Verfassung für die Reichslande nothwendig erschienen, wurde heute nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt. Die enorm hohen Gehälter für den neuen Staatssecretär daselbst und die Unterstaatssecretäre wurden auch heute bewilligt, obwohl die Abgg. Windthorst, Simonis und Reichensperger aufs lebhafteste dagegen ankämpften. Es bleibt also definitiv bei dem Gehalte von 36,000 Mark für den Staatssecretär und 21,000 Mark nebst 1500 Mark Ortszulage für die Unterstaatssecretäre.

Man fuhr dann in der Berathung des Zolltarifs fort. In der Position 20 werden Zölle für Kurzwaaren, Quincaillerien festgesetzt; die Commission hat als einzige Aenderung hinzugefügt, daß auch Zähne in Verbindung mit Stiften oder Röhrchen von Platin oder anderen edlen Metallen einen Zoll von 120 M. pro 100 Kilogr. unterliegen sollen. Unter diese Rubrik fallen Waaren ganz oder theilweise aus Bernstein, Elfenbein, Meerschaum, Perlmutter, Schildpatt u. s. w., dann Waaren aus Alabaster, Galanteriewaaren, Stutz- und Wanduhren, Fächer aller Art, feine bossirte Wachswaaren u. s. w., während Waaren ganz oder theilweise aus edlen Metallen, echten Perlen, Korallen oder Edelsteinen, Taschenuhren, echtes Blattgold und Blattsilber mit 600 M. p. 100 Kilogr. besteuert werden sollen. Die Abgg. v. Miller und v. Heereman beantragen nun, diejenigen Waaren, welche einem Zollsatze von 120 M. unterliegen und von denen oben die hauptsächlichsten angeführt sind, mit 200 M. zu besteuern — nur die werthloseren Gegenstände, deren Aufführung hier zu weit führen würde, wollen sie bei dem alten Zollsatz von 120 M. belassen. Der Antrag rechtfertigt sich im Hinblick auf das Darniederliegen des deutschen Kunsthandwerks in Folge der französischen Concurrenz und der tonangebenden französischen Mode.

Die Abg. v. Miller und Reichensperger führten aus, daß man durch Zölle auf diese fremden Kunstprodukte dem deutschen Künstler und Handwerker mehr aufhelfen könne, als durch Vermehrung der Schulen, aus denen Leute hervorgingen, die zwar recht viel wissen, aber keine technischen Fertigkeiten besäßen. Der Abg. Karsten beantragt, vorgearbeitete Elfenbeinstücke statt mit 120 M. nur mit 30 M. zu belegen. Sowohl letzterer Antrag, als der der Abgg. v. Miller und v. Heereman wird darauf vom Hause angenommen.

Die Pos. 35 handelt von Stroh- und Bastwaaren, die Commission hat an der Regierungsvorlage nur eins geändert, nämlich den Zoll von 14 M. auf Strohbänder auf 18 M. erhöht. Der Reichstag hält die Commissionsbeschlüsse aufrecht. Ebenso wird die Position Kautschuckwaaren unverändert angenommen.

Auch die Position Lederwaaren und Leder wird angenommen mit dem Antrag Kreutz und dem Antrag Zinn. Ersterer beantragte für Schuhmacherwaaren statt des Zolls von 40 einen solchen von 54 M., letzterer für feine Lederwaaren aus Korduan, Saffian u. s. w., feine Schuhe aller Art statt des Zolls von 60, einen von 80 M. pro 100 Kilogr. Gegen den Abg. Sonnemann, der in überaus langathmiger Rede die verderbliche Einwirkung dieses Zolls zu beweisen suchte, führte der Abg. Dr. Majunke unter dem lauten Beifall der Rechten und des Centrums die Thatsache in's Feld, daß unsere Lederindustrie jetzt schon so arg geschädigt ist, daß man allerseits an ihren vollständigen Ruin denken zu müssen meinte. Der Reichstag habe es sich zur Aufgabe gestellt, praktische Gesetze zu machen, die insbesondere dem Handwerksmeister und dem kleinen Industriellen sehr zu Statten kämen, und wenn man wie beim ganzen Tarif so auch hier auf die mangelhafte Logik unserer Zollpolitik hinweise, so erwidere er, daß die Gerber von der Logik des Abg. Sonnemann nicht satt würden. Es sei ferner zu bedenken, daß mit der ungünstigen Lederproduktion auch die Landwirthschaft leide und wenn man an eine Vertheuerung des Schuhwerks glaube, so werde diese ganz verschwindend sein, wohingegen aber auch das deutsche Fabrikat und die aus ihm hergestellten Waaren ungleich besser seien, als das schlechte amerikanische. — (Das Gute wird nie zu theuer bezahlt und wenn der Abg. Sonnemann bei den beschäftigungslosen Schuhmachern der Hauptstadt nach ihrer Lage sich erkundigt, so hätte er vielleicht erfahren, wo sie der Schuh drückt . . . wenn sie noch einen haben.) Dann wurde auch die Pos. 40 (Wachstuch, Wachsmusselin, Wachstafft) mit den betr. Zollsätzen unverändert angenommen.

Das Haus vertagt sich darauf. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Zolltarif.) Schluß 3½ Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 2. Juli.

(*) Eine Gesellschaft von Bummlern, die den Montag recht blau anzustreichen gewohnt sind, erstand sich vorgestern eine Flasche Schnaps und zog in der Richtung nach Derendorf aus, um auf freiem Feld sich zu lagern und von der Sonne beschienen, die Annehmlichkeiten des dolce far niente auf sich einwirken zu lassen. Die Freude dauerte indeß nur so lange, als die Cumpane einerlei Meinung waren; sobald die Langweile eine kleine Meinungsverschiedenheit hervorgerufen, kribbelte die im Schnaps immer vorhandene Oppositionslust plötzlich in den Fingern, die Flasche setzte sich in Bewegung und befand sich plötzlich nach mächtigem Schwung im Gesichte eines der Streitenden, wobei sie Nase und Stirn zu einer gleichen Ebene zusammenquetschte, so daß die übliche Gesichtserhöhung dafür an den Lippen hervorquoll, die sofort faustdick aufschwollen, und am Kinn einige Veränderungen hervorbrachte, die vorläufig auf einige Wochen dem Getroffenen das Sprechen und Schlucken unmöglich machen. Derselbe mußte alsbald in's Marienhospital gebracht werden.

(*) Die Weinlieferung für das diesjährige Schützenfest des St. Sebastianus-Schützenvereins wurde gestern durch einstimmigen Vorstands-Beschluß der Weinhandlung von J. Franzen hierselbst übertragen.

(*) Auf der Mühlenstraße fand man bei der Ausschachtung eines Fundamentes eine große Anzahl alter guterhaltener Urnen.

** Heute Morgen machten sich Knaben das Vergnügen, in dem abgelassenen Stadtgraben hinter der Bazarstraße Fische mit Stöcken todtzuschlagen und herauszuholen; einer der jugendlichen Fischer erwischte einen ziemlich schweren Hecht und freute sich seines Glückes. Eine Delicatesse können diese Schlammbewohner doch wohl kaum sein.

** Oberhalb der Neustädter Badeanstalt warf gestern eine unbarmherzige Frau ein Kätzchen in den Rhein, ohne demselben durch Beschwerung am Halse den Tod des Ertrinkens zu erleichtern. Als die Katze nicht gleich in der Tiefe verschwinden wollte, warf die Thierquälerin mit Steinen auf sie los. Umstehende Leute wurden ob der Rohheit so erboßt gegen die Frau, daß es beinahe zu einer Ausübung der Volksjustiz gekommen wäre.

(*) Im Publicum wird Klage darüber geführt, daß auf dem Kirchhofe das Gras noch nicht niedergelegt ist; diejenigen, welche die Gräber von Angehörigen besuchen wollen, sind genöthigt, kniehoch durchs Gras zu gehen, was an nassen Tagen, wie die letztvoraufgegangenen, nicht gerade angenehm ist.

** Ein kleiner Taugenichts, welcher gestern im Auftrage seiner Eltern Senf geholt hatte, beging auf dem Heimwege die Rohheit, einem kleinen Mädchen davon in's Auge zu streichen, so daß letzteres nicht ungefährlich entzündet ist und dem Kinde große Schmerzen bereitet.

** Gestern Nacht fand ein Polizeiwachtmeister in der Nähe der Grünstraße eine schwere Rolle Zink, die vermuthlich von überraschten Dieben verloren war.

** In der Rheinstraße hatte sich ein kleines Mädchen aus Muthwillen einen Kirschkern in die Nase gesteckt, der natürlich sofort große Schmerzen verursachte, und der erst nach vielen Anstrengungen entfernt werden konnte.

(*) Auf dem Gemüsemarkte wurde heute Morgen eine Frau vom Schlage gerührt und war sofort todt.

* In Annoncen hiesiger Blätter und großen Straßenplacaten fanden sich in den letzten Tagen Vorträge eines „Reverend Moritz Cohn" über amerikanische Zustände angezeigt, deren Fassung kaum verrathen ließ, daß der Urheber ein Deutscher sei. Gewisse pikante Mittheilungen über den Inhalt dieser Vorträge veranlaßten uns gestern Abend zu einem Besuch des Penke'schen Lokals, in welchem der dritte Vortrag stattfinden sollte. Vor einem ganz von unten auf gewählten Publikum erschien der Vortragende in Frack und weißer Halsbinde; der Vortrag selbst aber übertraf weit, was wir erwartet. Unzusammenhängende Bemerkungen, Unterbrechungen aus dem Publikum, deren Frivolität nur durch die ans Zotenhafte streifende Beantwortung derselben durch den Redner übertroffen wurden, erregten die Heiterkeit des Haufens; kurz, was wir gesehen und gehört, läßt uns die sichere Erwartung aussprechen, daß die Behörden diesen dritten Vortrag — wenigstens in dieser Weise — den letzten werden sein lassen.

Düsseldorf, 2. Juli, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,56 M., stand gestern 3,56 M. Wind SW. Luftwärme + 12. Wasserwärme + 15. Barometer 27—8.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 1. Juli. An einem Sonntag Abend saßen beim Wirthe Bücheleres zu Schelsen außer mehreren anderen Gästen Peter Theodor Klaus und Andreas Boden und spielten Karten. Boden bekam später wegen Bezahlung der Zeche mit dem Wirthe Streit, in den sich auch Klaus mischte, in Folge dessen Beide von dem Wirthe und dem Bruder des Boden, Theodor Boden, an die Luft gesetzt wurden. Hierfür gedachten die Beiden sich an Theodor Boden zu rächen, lauerten, bis derselbe nach Hause gegangen war, und lärmten an dem Hause, worauf Boden herauskam, sich den Skandal verbittend. Klaus war mit einem Gewehr bewaffnet und schoß auf Boden, doch versagte das Gewehr, welches auch nur mit losem Pulver geladen war. Klaus gerieth später noch mit Theodor Boden ins Handgemenge und brachte demselben einen Messerstich am Kopfe bei, Andreas Boden skandalirte unterdessen mit einer Mistgabel auf der Straße umher. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Klaus wegen der Mißhandlung zu 3 Monaten Gefängniß und den Klaus sowohl wie den Andreas Boden wegen Verübung groben Unfugs zu 2 Monat Haft. — Der Färber Otto Maaßen aus Crefeld, der ein roher Trunkenbold sein soll, war beschuldigt, am Pfingstmontag seine Frau und Schwiegereltern mißhandelt zu haben. Da jedoch genannte Personen gegen ihn als Zeugen nicht vernommen werden konnten, ein anderer Beweis jedoch nicht zu erbringen war, so wurde M. freigesprochen. — Der Tagelöhner Hermann Elbeck aus Hüls, schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft, huldigte auch in Crefeld der Bettelei und stahl dabei gelegentlich eine Schaufel. Für den Diebstahl erhielt er 3 Monate Gefängniß, für das Betteln 1 Woche Haft. Durch die Vorhaft wurde ein Monat Gefängniß und die Haft verbüßt erklärt. — Der Milchmann A. R., 18 Jahre alt, aus Gerresheim, hatte etwas übermüthig auf der Kölnerstraße seine Peitsche gehandhabt, Kinder und alte Leute geschlagen, und war dieserhalb vom Polizeigerichte zu 14 Tagen Haft verurtheilt worden. Auf die eingelegte Berufung erkannte das Zuchtpolizeigericht auf eine Geldstrafe von 50 Mark. — Der Wirth C. M. zu Düsseldorf hatte eines Abends vor seinem Hause etwas Unfug gemacht, und als ihn ein Schutzmann einsperren wollte, auch diesen geschimpft. Wegen des Unfuges hatte ihn das Polizeigericht mit 40 Mark bestraft, wegen Beleidigung des Schutzmannes wurde er in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen. — Alsdann verfielen noch folgende Wirthe, welche nur Concession zum Bierschank hatten und Branntwein verkauft hatten, in Geldstrafen: Hermann Jäger aus Gladbach in eine Strafe von 20 Mark, Wilhelm Coenen aus Crefeld und Wilhelm Ballmann aus Crefeld in je 15 Mark. Gelbgießer J. B., der ohne Concession mit Umgehung der Gewerbesteuer Kleinhandel mit Branntwein betrieben hatte, mußte 40 Mark Strafe bezahlen.

§ Assisenverhandlung vom 1. Juli. Unter dem Vorsitze des Herrn Appellations-Gerichtsraths Iser wurden heute die Assisen des 3. Quartals mit zwei kleinen Verhandlungen, welche beide qualificirten Diebstahl zum Gegenstande hatten, eröffnet. Angeklagter in der ersten Sache war der Ziegelbäcker Adam Hubert Rennefeld, 31 Jahre alt, geboren zu Neuß, ohne festen Wohnort. Derselbe wurde bereits fünfmal wegen Diebstahls und einmal wegen Unterschlagung bestraft. Im November v. J. durchzog Rennefeld mit einem Cumpanen, den er August Stegmann nennt, Düsseldorf und witterte in der Klosterstraße eine Gelegenheit zum Diebstahl aus. An dem Hause des Kunstgärtners Jakob Schäfer fand sich ein Fenster schlecht verschlossen; dieses drückten die Diebe auf und nach dem Geständnisse des Rennefeld stieg Stegmann in das Zimmer, packte die in demselben vorhandenen Kleidungsstücke im Werthe von 210 Mark zusammen, während der Angeklagte vor dem Fenster Wache stand. Die also erbeuteten Kleider verkauften die Diebe zu Neuß an verschiedene Arbeiter zu Spottpreisen. Rennefeld fiel der Justiz in die Hände, Stegmann ist noch flüchtig. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verneinten die Frage nach mildernden Umständen mit einfacher Stimmenmehrheit. Der Assisenhof erklärte hierauf, daß mildernde Umstände nicht vorhanden seien und verurtheilte den Rennefeld nach dem Antrage des Herrn Oberprokurators zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. [Ueber die zweite Verhandlung siehe unten.]

** Assisen-Rolle pro 3. Quartal. Dienstag, 1. Juli, Adam Rennefeld, Diebstahl, 4 Zeugen, Johann Werner, Diebstahl, 3 Zeugen.

Mittwoch, 2. Juli, Agnes Sternhorst, Diebstahl, 2 Zeugen, Hubert Bories, Diebstahl, 6 Zeugen.

Donnerstag, 3. Juli, Franz Burbach, Unzucht, 11 Zeugen, Heinr. Odenthal, Unzucht, 2 Zeugen.

Freitag, 4. Juli, Kornelius Palm, Unzucht, 6 Zeugen, Bertram Gerst, Unzucht, 5 Zeugen.

Samstag, 5. Juli, Adolph Longerich, Diebstahl, 6 Zeugen, Joh. Pesch, Diebstahl, 2 Zeugen.

Montag, 7. Juli, Joseph Simon, Gertrude Simon, Incest, 8 Zeugen.

Dienstag, 8. u. Mittwoch, 9. Juli, Nikolaus Schreiber, Peter Schmitz, Joseph Steegers, Wilhelm Pettin, Diebstahl, Tödtungsversuch und Mißhandlung, 19 Zeugen.

Donnerstag, 10. Juli, Karl Tack, Hermann Tack, Wilhelm Werdelmann, Straßenraub, 11 Zeugen.

Freitag, 11. Juli, Wilhelm Schuhmacher, Joseph Behr, Hülfeleistung beim betrügerischen Bankerott, 3 Zeugen. — Jakob Sterken, Münzverbrechen, 8 Zeugen.

Samstag, 12. Juli, Julius Klespers, Diebstahl, 8 Zeugen.

Montag, 14. Juli, Emma Ringels, Betrug und Diebstahl, 6 Zeugen. — Wilhelm Effey, Betrug und Fälschung, 4 Zeugen.

Dienstag, 15. Juli, Gustav Weniger, Unzucht, 10 Zeugen.

Mittwoch, 16. Juli, Michael Brocker, Diebstahl, 4 Zeugen. — Wilhelm Schramm und Wilhelm Mick, Diebstahl, 6 Zeugen.

Donnerstag, 17. Juli, Joseph Schramm, Fälschung, 5 Zeugen, Bernhard Beyer, Ausgabe falschen Geldes, 9 Zeugen.

Freitag, 18. Juli, Gottfried Hackenbroich, Martin Engels, Johann Froitzheim, Ehefrau Hackenbroich, Diebstahl und Hehlerei, 17 Zeugen.

Samstag, 19. Juli, Carl Ingenried, Diebstahl, 12 Zeugen, Carl Junker, Diebstahl, 6 Zeugen.

Montag, 21. Juli, Alexander Wilms, Wilhelm Leuch, schwere Körperverletzung, 6 Zeugen.

* **Aus dem Landkreis.** Bei dem schweren Gewitter am Samstag hat in Angermund der Blitz an drei Stellen gezündet und einen Schuppen, eine Scheune und einen Schuppen, der früher als Schafstall benutzt worden, zerstört. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen; auch die Hausthiere blieben verschont.

* **Vorst**, 30. Juni. Zur Ergänzung unserer Mittheilung über die Mordthat im Vorster Bruch entnehmen wir der „Niederrh. Volksz." Folgendes: Gestern Nachmittag begaben sich 6 junge Leute, welche am Morgen bereits der Schnapsflasche stark zugesprochen hatten, in das Süchtelner Bruch und trieben sich dort unfugtreibend und weiter trinkend umher; gegen Abend lagerten sie in den Talus der Chaussee von Vorst nach Süchteln. Hier gelobten sie sich nun, den Ersten, der des Weges komme, anzurempeln. Zunächst geschah dies einem Vorster Bürger, der gegen 9 Uhr von Süchteln heimkehrte, den die Burschen, als sie ihn erkannten und dieser ihnen gerechte Vorwürfe gemacht hatte, des Weges ziehen ließen. Kurze Zeit darauf kamen von Vorst her 4 junge Leute, welche in der Richtung nach Süchteln gingen, auch diese wurden angehalten, bald entwickelte sich ein Handgemenge, und bei diesem wurde die schreckliche That verübt, welche bereits kurz gemeldet wurde. Der Stich war ins Herz gedrungen und der Tod trat sofort ein. Der Herr Bürgermeister von hier und die Polizei waren die ganze Nacht in Thätigkeit; der muthmaßliche Thäter, — ein gewisser Thönissen — ist bereits ermittelt und wird Morgen nach Cleve abgeführt werden. Es ist dies in der That einmal wieder ein wa nendes Beispiel, wie Rohheit und Leichtsinn junge Leute ins Ungl treiben. (Einer späteren Mittheilung zufolge wurde auch ein Compl des Th. verhaftet und mit nach Cleve transportirt.)

* **Köln**, 30. Juni. Am Feste der Apostelfürsten Petrus und Pa lus fand hierselbst im Saale des Pius-Baues eine Katholiken Versammlung zur Feier des Namensfestes des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Paulus statt. Aus den verschiedenen gehaltenen Reden (es sprachen u. a. die Herren Dr. Cardauns Kaufmann v. d. Acht, Landtagsabgeordneter E. Fuchs, Kaufmann Fr. Meisen) heben wir hier die Worte des Herrn Dr. Cardauns nach dem Referate der „Köln. Volksztg." hervor. Derselbe glaubte sich darauf beschränken zu dürfen, die Erinnerung an einige beredte Thatsachen aufzufrischen. Am 8. Mai 1866 wurde dem Herrn Erzbischof bei seiner Ankunft in Köln durch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Stadt und der Provinz ein glänzender Empfang bereitet, und bei dem Festmahl auf dem Gürzenich feierte Hr. Oberbürgermeister Bachem in seinem Toaste auf König und Papst „die Uebereinstimmung der hohen Träger weltlicher und kirchlicher Gewalt", die „auch jetzt wieder dem Erzbisthum einen Hirten gegeben, den wir heute mit Ehrfurcht und Vertrauen begrüßen". Glänzend ist die Erwartung gerechtfertigt worden. Die Amtsthätigkeit unseres Oberhirten liegt offen vor den Blicken der Welt dar, und auch von gegnerischer Seite ist die Makellosigkeit seiner Person nie in Zweifel gezogen worden. Immer fand man ihn sich selber gleich: streng gegen sich selbst, wohlwollend gegen Andere, ein Vater der Armen, ein Verkündiger des Wortes des Herrn, ein Mann des Gebetes, ein echter Priester und Bischof, der Politik so fern stehend, wie nur möglich. Wie ist es gekommen, daß dieser nur seinem Amte lebende Mann zum „Reichsfeind" wurde und sich „Uebergriffe in die unantastbaren Rechte des Staates" erlaubte? Nicht etwa, weil er selbst sich verändert, sondern weil er das alte Recht vertheidigte gegen den Versuch, die Grenze zwischen Staat und Kirche einseitig zu verschieben. In der Vorbereitungszeit des „Culturkampfes" hat er offen erklärt, zur Ausführung der Maigesetze nicht mitwirken zu können; er hat Wort gehalten und die Folgen auf sich genommen, hartnäckig, wie seine Gegner sagten, nach Pflicht und Gewissen, wie er selbst versicherte, leichten Sinnes gewiß nicht. So kam was kommen mußte: Geldstrafen über Geldstrafen, Verhaftung (31. März 1874), Aufforderung des Oberpräsidenten zur Amtsniederlegung (1. Dezember 1875), ablehnende Antwort (8. Dezember), Abreise von Köln (12. Dezember) und „Absetzung" durch den „Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten" am 28. Juni 1876, am Vorabend seines Namenstages. In den Motiven des Absetzungs-Erkenntnisses war u. a. die Rede von „demjenigen Theil der katholischen Bevölkerung, welcher selbst die Sache nicht beurtheilen kann und dem Bischof sein Vertrauen nach alter Gewohnheit auch in dieser Angelegenheit entgegenträgt"; und in der That hat die katholische Bevölkerung nicht versäumt, gleich am folgenden Tage ihre angebliche „Verblendung" durch zahllose Gratulationen, eine glänzende Versammlung und Absendung einer Adresse zu documentiren. Heute, drei Jahre später, steht „derjenige Theil der kath. Bevölkerung, welcher selbst die Sache nicht beurtheilen kann", genau auf dem alten Standpunkt. Kein Jahrwechsel und kein Namensfest ist vorübergegangen, ohne neue, oft rührende Beweise der Anhänglichkeit zu bringen und nie hat der in Fremde weilende Oberhirt verfehlt, in herzlichen Worten seinem empfundenen Danke Ausdruck zu geben. Noch im Januar hat er die treue Bevölkerung aufgefordert, „auszuharren in der festen Zuversicht, daß der Allmächtige uns Hülfe senden werde zur rechten Zeit". Ob diese Zeit schon nahe ist, kann Niemand bestimmen, trotz manch günstiger Zeichen des letzten Jahres. Unter allen Umständen aber wird das Volk mit seinem Hirten fest verbunden bleiben in Glauben, Hoffnung und Liebe, ausharren bis ans Ende.

* **Bonn**, 30. Juni. Wie der „Köln. Vztg." mitgetheilt wird, zählen die „altkatholischen" Theologie-Professoren in dem Sommer-Semester einen einzigen bereits verheiratheten Theologen, der sich dem Vernehmen nach mit Familie hier studienhalber aufhält.

* **Ransbach**, 27. Juni. Die „Kblz.-Blkztg." berichtet: Gestern hatten wir ein schweres Unglück dahier. Zwei Kinder eines hiesigen achtbaren Bürgers geriethen einem Fuhrmanne von Mogendorf unter den schwer mit Thonerde beladenen Wagen, wovon das eine noch gerettet werden konnte, das andere aber wurde von dem Rade ergriffen und derart am Kopfe überfahren, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der ganze Ort theilt den herben Schmerz der hart betroffenen Eltern.

* **Ems**, 30. Juni. Zur Feier der Anwesenheit des Kaisers fand gestern ein Ruderwettkampf auf der Lahn statt, welchem mindestens zehntausend Fremde beiwohnten. An dieser Regatta waren Ruderclubs aus Coblenz, Köln und Frankfurt betheiligt. Um 5¼ Uhr erschien der Kaiser im Civilanzuge, umgeben von Herren und Damen auf dem Balkon des Kursaales, von Tausenden jubelnd begrüßt. Alsbald begann das Preisrudern. Bei der ersten Fahrt waren der Coblenzer Ruderclub und der Kölner Rudervereen „Union" betheiligt. Das Boot letzterer kam um etwa 15 Bootslängen früher am Ziele an; es fiel daher der von der Kurverwaltung gestiftete erste Preis der „Union" zu. Bei der zweiten Kurfahrt siegte die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" gegen die Coblenzer Rudergesellschaft um etwa 20 Bootlängen. Sie erlangte den von der Stadt Ems gestifteten Preis. Nr. 3, Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers, sollte dieses Mal die Kölner Rudergesellschaft erlangen. (Die Frankfurter haben ihn 3 Jahre hintereinander erhalten.) Am Ziel kam das Boot der Frankfurter dicht hinter dem der Kölner an. Bei der vierten Preisfahrt um den Ehrenpreis der Emser Damen hatte der Coblenzer Ruderclub noch das Unglück, daß vor Abfahrt einer der Ruderer dieses Clubs erkrankte (man sagt Sonnenstich), so daß dem Frankfurter Ruderclub, dessen Boot allein fuhr, auch dieser Preis überlassen werden mußte. Gegen 7 Uhr hatte die Regatta ihr Ende erreicht. Am Abend brach ein heftiges Gewitter los, welches die angekündigte Beleuchtung der „Bäderlei" unmöglich machte. Noch nach 10 Uhr mußten zwei Extrazüge von Coblenz nach Ems abgelassen werden, um die in dem Bahnhof Ems noch harrenden Menschen nach Coblenz zurückzubringen.

* **Solingen**, 30. Juni. Das schwere Gewitter, welches am Samstag in der Mittagsstunde sich über unsere Gegend entlud, ist nicht ohne Unheil vorübergegangen. In einem Wohnhause zur Kottermühle ist ein 7jähriger Knabe vom Blitzstrahl tödtlich getroffen worden.

* **Heessen** (Krs. Beckum), 29. Juni. Das gestrige schwere Gewitter forderte auch hier ein Opfer. Ein Mäher, der die Sense auf der Schulter trug, wurde auf der Wiese vom Blitz erschlagen. Abermals eine Mahnung, beim Gewitter sich von Metallgegenständen möglichst fern zu halten. („Westf. M.")

* **Paderborn**, 30. Juni. Dem „Liboriusb." schreibt man unter 29. d. aus Rhode: Ein schreckliches Unglück hat [wie bereits gemeldet] die hiesige Gemeinde getroffen. Gestern Abend ½7 schlug der Blitz in den Kirchthurm ein und traf den Pfarrer, welcher im Beichtstuhle in Verwaltung des heiligen Amtes thätig war, so unglücklich, daß derselbe sofort todt blieb. Der Beichtstuhl befand sich hinten in der Kirche gerade unterhalb des Thurmes. Der so plötzlich hinweggeraffte Pfarrer Joseph Cordes stand noch in seinen besten Jahren. Durch sein eifriges priesterliches Wirken und seine Liebe zu den Armen hatte er sich in einem seltenen Maße die Verehrung der Gemeinde erworben. Der Hirte, ein Opfer seines Berufes, ist jetzt eingegangen zur ewigen Ruhe. Was soll aus der armen Heerde werden? Die große weit ausgedehnte Pfarrei Rhode ist nun vollständig verwaist. Die beiden benachbarten Gemeinden Olpe und Wenden sind ebenfalls ohne Pfarrer und haben jede nur einen Vicar für die Seelsorge. Durch unseres Pfarrers Tod ist die Zahl der erledigten Pfarreien der Diöcese Paderborn auf 93 gestiegen.

Ein Theil des Kirchthurmes in Rhode ist abgebrannt, da der Blitz gezündet hat. Das heiligste Sacrament hat der rasch herbeigeeilte Vicar Tigges aus Olpe mitten in der Nacht in die Pfarrkirche von Olpe übertragen, weil man fürchtete, die ganze Kirche möchte vom Feuer ergriffen werden.

§ Die Wirkungen eines Jubelablasses.

(Assisenverhandlung vom 1. Juli.)

Ein besonderes Interesse bot der heut vor dem Schwurgericht verhandelte Proceß gegen den 21jährigen Schlosser Johann Werner, geboren zu Mühlenfeld, wohnhaft zu Hochfeld, nicht etwa deshalb, weil der Schauplatz der strafbaren Handlung eine Düsseldorfer Kirche war, auch nicht, weil der Dieb seine That eingestand, denn mancher Kirchenräuber sucht erfahrungsgemäß durch ein erheuchelt reuevolles Geständniß den Geschworenen wenigstens die Anerkennung „milderer Umstände" abzubetteln; das psychologische Interesse liegt vielmehr darin, daß die wunderbare sittliche Kraft des Katholicismus an einem verstockten Verbrecherherzen sich in wirklich glänzendem Lichte zeigte.

Die Geschichte ist folgende. Als am Morgen des 15. Dezember 1876 der Küster an der hiesigen Andreaskirche zur gewohnten Zeit die Kirche öffnete, fand er in derselben einen fremden Menschen, der sich offenbar am Abende vorher hatte einschließen lassen. In der Kirche waren drei Opferstöcke erbrochen. Drei starke Vorhängeschlösser, welche zur Sicherung eines größeren Opferstockes dienen sollten, waren entfernt, von einem zweiten war der aufgeleimte Deckel abgebrochen, und der dritte war aus der Wand gerissen worden. Die zwei kleinen waren ihres Inhaltes vollständig entleert, aus dem größern hatte der Dieb die Silber- und Nickelmünzen heraus gesucht, das Kupfer aber darin gelassen. Der Küster wußte nicht anders sich zu helfen, als daß er den Menschen auf einen an der Kirche befindlichen Hof sperrte und von draußen Hülfe requirirte, als er jedoch mit anderen Personen zurückkam, war der Vogel ausgeflogen; derselbe hatte sich über die Mauer auf und davon gemacht. Der Dieb war der gegenwärtige Angeklagte Werner. Es scheint, daß er in der Andreaskirche gute Beute gemacht hatte, denn im Jahre 1877 fand man ihn Abends in derselben Kirche auf dem Windfange an der Eingangsthüre liegen. Obschon er sich schlafend stellte, wurde er verhaftet und kam wegen Diebstahlsversuch in Untersuchung, wurde jedoch bald wieder entlassen. Kein Mensch ahnte, daß er jener Dieb aus dem J. 1876 sei. Da verkündete Papst Leo XIII. den Jubelablaß, anfangs ds. J. und es fügte sich, daß Werner, ob um neue Gelegenheit zu Diebstählen aufzuspüren, oder aus einem anderen Grunde, in einer der Kirchen Düsseldorfs sich befand, gerade über diesen Ablaß und die österliche Beichte gepredigt wurde; von dieser Predigt wurde der Verbrecher tief ergriffen; er ging in sich und nach langjähriger Unterbrechung nahte er sich wiederum den h. Sakramenten am Sonntag den 23. März. Am Montag den 24. März stellte er sich dann der hiesigen Polizei, bekannte, um seinem Gewissen völlig Genüge zu thun, den am 15. Dezember 1876 verübten Diebstahl in der Jesuitenkirche und fügte bei, daß er aus den Opferstöcken über 100 Mark geraubt habe. Seit der Zeit war er noch zweimal wegen Entwendung von Trauben und Holz bestraft worden. In Anbetracht seines reumüthigen Geständnisses und des augenscheinlich ernstlichen Vorsatzes der Besserung wurden ihm mildernde Umstände bewilligt, worauf ihn der Assisenhof zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilte und 2 Monate der Vorhaft auf die verbüßte Strafe anrechnete. Wir fügen dem schlichten Bericht kein weiteres Wort hinzu und bitten nur diejenigen, welche selbst des Glaubens baar die segensreiche Wirksamkeit der katholischen Kirche zu den mittelalterlichen Mythen rechnen, an diesem einen Beispiel die „culturfeindliche" Mission des gläubigen Katholicismus zu studiren. Diese eine gebesserte Verbrecherseele wiegt alle die wortreichen Culturkampfsreden auf, welche seither in Deutschland und anderswo gehalten worden sind. Kanzel und Beichtstuhl sind eben die Pflegestätten der wahren Sittlichkeit und ächter Cultur!

Vermischtes.

* Berlin, 1. Juli. Der Curpfuscher Heinrich Becker wurde heute vom hiesigen Stadtgericht wegen fahrlässiger Tödtung der früheren Tänzerin Adele Granzow, deren Leiche zu Zwecken der Untersuchung ausgegraben worden ist, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Prag, 28. Juni. Eine entsetzliche Blutthat versetzt die Bevölkerung der böhmischen Hauptstadt in fieberhafte Aufregung. In die Galanteriewaarenfabrik des Joseph Keport kamen gestern Mittag zwei jugendliche Brüder Namens Wondra, sperrten die Thür ab, zogen 6läufige Revolver hervor und feuerten Schuß auf Schuß ab. Verzweifeltes Geschrei und das Wuthgebrüll der Mörder lockte eine große Menschenmenge herbei, die Thür wurde erbrochen und man gewahrte ein schauerliches Blutbad. Auf dem Fußboden lag die Schwester der Mörder mit dem Tode ringend, die Frau des Fabrikanten, von Blut triefend, suchte den Säugling, den sie in den Armen hielt, vor tödtlichen Hieben der bestialischen Mörder zu bewahren, Herr Keport, gleichfalls blutend, suchte Frau und Kind zu schützen, und in einem anderen Winkel lag von Blut überströmt ein Bruder der beiden Mörder, welcher gleich der niedergestreckten Schwester bei Keport in Arbeit stand. Die Polizei fand die entmenschten Bursche und hatte Noth, dieselben vor der Lynchjustiz der erbitterten Menge zu schützen. Das Motiv der Unthat war Rache. Der Fabrikant Keport hatte der Polizei angezeigt, daß die beiden Brüder ihre bei ihm bedienstete Schwester mißhandelten, worauf sie dreitägigen Arrest bekamen. Heute hatten sie die Strafe abgebüßt und kamen, um fürchterliche Rache zu nehmen. Zwei Todte und sieben Verwundete sind Opfer der Unthat.

* Was für witzige Einfälle die Weltgeschichte manchmal hat, das beweist wieder einmal die am 24. v. M. vom Sultan decretirte Absetzung des Khedive Ismail Pascha. Im Jahre 1839 erklärte nämlich der Großvater des nunmehrigen Ex-Khedive, der berühmte Mehemed Ali, seinem Souverän Sultan Mahmud VI. den Krieg und ließ sofort seinen Adoptivsohn Ibrahim Pascha mit einer Armee in Kleinasien einrücken. Am 24. Juni 1839 kam es dann bei Nisib zu einer Schlacht, in der das türkische Heer total geschlagen wurde. An dieser Schlacht hat auch Ibrahim Paschas ältester Sohn, der genannte Ismail Pascha, theilgenommen. Ibrahim Pascha und sein Sohn Ismail rückten nun vereint gegen Konstantinopel vor, wo eben Sultan Mahmud VI. im Sterben lag. Der Sultan rief nun seinen Sohn, den Thronfolger Abdul Medschid, an sein Krankenlager und beauftragte ihn, gleich nach seiner Thronbesteigung mit Egypten Frieden zu schließen, dafür aber später, bei einer günstigeren Gelegenheit, Mehemed Ali und dessen Kinder für die an ihrem Souverän begangene Untreue zu züchtigen. Und richtig, vierzig Jahre später, am 24. Juni 1879, hat der Enkel Mahmuds VI. den Enkel Mehemed Alis des Thrones entsetzt.

* In Riga ist dieser Tage ein 27jähriger junger Mann, welcher dort in einem kaufmännischen Geschäfte als Correspondent fungirte, auf eine traurige Weise um's Leben gekommen. Die „Rigaer Zeitung" berichtet darüber das Folgende: „Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in Schwarz' Concertgarten: Ein junger Mann, Herr W. Kirchner, Angehöriger des deutschen Reichs, der Correspondent im Comptoir von Wöhrmann u. Sohn war, ging kurz vor 11 Uhr in den Hofraum, wo die Locomobile für die electrische Beleuchtung steht, um den Apparat zu besichtigen. Er begab sich auch zu der Stelle, wo einer der beiden Leitungsdrähte mit einem der beiden Ausgangsdrähte des Inductions-Apparats durch eine Klemme verbunden ist. Diese beiden Klemmen, welche in beiden Leitungsdrähten die einzige, nicht durch Guttapercha isolirte Stelle sind und zum Anschrauben und Abnehmen der Leitungsdrähte dienen, waren, wie uns ein hiesiger zuverlässiger Fachmann berichtet, der Vorsicht halber hinreichend weit von einander getrennt, damit von unberufenen Händen nicht leicht eine Verbindung beider Klemmen hergestellt werden könne. Trotzdem scheint Herr Kirchner eine Verbindung der beiden Klemmen geflissentlich herzustellen gesucht zu haben, jedenfalls in der Meinung, daß es sich darum harmloses Electrisiren handle. Der junge Mann besaß, wie es von mehreren seiner Bekannten mitgetheilt wird, einige über das Laienthum hinausgehende technische Kenntnisse, und der bereits erwähnte hiesige Fachmann spricht die Ueberzeugung aus, Herr Kirchner müsse, in halber Kenntniß des electrischen Leitungswesens, aber in Unkenntniß der furchtbaren Kraft dieses Apparates, die beiden Klemmen aufgesucht haben, sonst hätte ihm die gefährliche Herstellung einer Verbindung derselben nicht gelingen können. Dadurch, daß er beide Klemmen gleichzeitig berührte, wurden die furchtbar starken Ströme, (300 Elemente, bei der Electrisirmaschine im Dienste der ärztlichen Wissenschaft werden 10—15 Elemente angewandt) in seinen Körper geleitet. Die Gartenbeleuchtung erlosch sofort. Herr K. stürzte todt zu Boden. Aerztlicher Beistand fand sich sogleich, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich. Ein so starker Strom führt sofort eine Lähmung des ganzen Nervensystems und den raschesten, durchaus schmerzlosen Tod herbei."

* Bingen, 27. Juni. Zur Warnung theilen wir aus der „Kblz. Ztg." folgendes mit: Wieder ein Opfer durch Laufen nach dem Bahnhof der Eisenbahn! Gastwirth Brodt von Bingen wollte vor Kurzem nach Beendigung eines Geschäftes zu Gaulsheim den etwa 10 Minuten Weges davon entfernten Bahnhof noch vor Abgang des Zuges durch Laufen erreichen, als er plötzlich, fast am Ziele, todt zusammenstürzte. Ein durch die Anstrengung verursachter Schlaganfall hatte dem Leben des noch in kräftigem Mannesalter stehenden Mannes ein Ende gemacht. Von den herzugekommenen Landleuten wagte keiner, vor stattgehabter gerichtlicher Untersuchung Hand anzulegen, obwohl ihnen gesagt wurde, daß der Gefallene vielleicht noch zu retten sei.

* Aus Newyork, 28. Mai, wird der „Kreuzztg." geschrieben: Das man hier in Amerika alles fälscht, ist bekannt; die hölzernen Schinken und Muskatnüsse, die von den Neu-England-Staaten versendet wurden, sind hier noch im frischen Andenken. Jetzt fälscht man hier sogar Eier und dies Geschäft wird ganz fabrikmäßig und in großem Maßstabe betrieben, wie ich mich mit eigenen Augen überzeugt habe. Auf der einen Seite eines großen Raumes standen mehrere geräumige kupferne Behälter, die mit einer dicken, klebrigen gelben Masse angefüllt waren, in der ein Mann stetig herumrührte. Das war das Gelbe vom Ei, der Dotter. Auf der gegenüberliegenden Seite befanden sich ähnliche Behälter, in denen das Weiße vom Ei fabricirt wurde. Die Eischale wurde aus einer weißen gypsartigen Substanz mittels eines Blasrohrs hergestellt, ähnlich wie man Seifenblasen macht. Die feuchten Eischalen wurden dann in einen Ofen zum Trocknen gebracht und später gefüllt, zuerst mit künstlichem Eiweiß, darauf mit künstlichem Dotter und zuletzt wieder mit einer Portion Eiweiß. Die kleine Oeffnung an dem einen Ende wird mit weißem Cement geschlossen und die größte Errungenschaft der modernen Civilisation, das künstliche Ei, ist fertig. Seinem Aussehen nach ist es ein natürliches Ei, aber es entbehrt nicht nur aller nahrhaften Stoffe, sondern ist im ungekochten wie gekochten Zustande vollständig unverdaulich und obendrein gesundheitsschädlich. Die Ingredienzen sollen an sich unschädlich sein; aber der Gummi, der bei der Herstellung des Dotters benutzt wird, geht eine die Gesundheit gefährdende Verbindung mit dem Alkali ein. Schadet aber nichts; denn Geschäft bleibt Geschäft.

* Moriz Jokai theilt unter seinen Szegediner Skizzen im „Hon" folgende Legende mit, die er in Szegedin erzählen hörte: Vor hundert Jahren brannte Szegedin total nieder. Szegedin war auch damals eine stolze, schöne ungarische Stadt. Die Bewohner saßen weinend auf den rauchenden Trümmern ihrer Häuser und fragten sich in bangem Kummer: ob wohl Szegedin noch einst so schön und groß sein werde, wie es gewesen? Damals entstand eine Weissagung, welche im Volke sich verbreitete und bis auf den heutigen Tag erhalten blieb. „Wenn die Todten in die Stadt zurückkehren, wird Szegedin wieder so groß und so schön, wie es war." Am Tage der großen Katastrophe erbrach die tosende Sturmfluth die Gräber im Unterstädter Kirchhofe, und plötzlich sah die auf die Dämme geflüchtete Bevölkerung, daß die Todten in ihren Särgen in die verödeten Gassen zurückkehren. Nun glaubt das Volk fest, daß die alte Weissagung sich ihrer Erfüllung naht. „Gott möge uns helfen!" fügt Jokai bei.

* Aus Petersburg, 25. Juni, wird gemeldet: Tausende von Arbeitern sind seit einigen Wochen beschäftigt, den Amu Darja in sein altes Bett zu leiten, so daß dieser Fluß wieder seinen Lauf in das Kaspische Meer nehmen wird.

Mittheilungen aus dem Publicum.

(Eingesandt.)

Appell an die Meister der Stadt Düsseldorf.

Einsender dieses nimmt Veranlassung, auf die heute Abend im Pütz'schen Saale stattfindende Versammlung der hiesigen Handwerks-Meister aufmerksam zu machen.

Die bis jetzt gezeigte Theilnahmlosigkeit vieler Meister ist uns um so unerklärlicher, als in diesen Versammlungen doch nur für ihre eigenen Interessen gearbeitet wird. Unsere große Tonhalle müßte noch zu klein sein, um alle Interessenten zu fassen; statt dessen ist der Pütz'sche Saal noch zu groß.

Bei der Wichtigkeit der heutigen Tages-Ordnung werden hoffentlich heute Abend selbst diejenigen sich einfinden, welche bisher durch ihre Theilnahmlosigkeit unserer Sache nur zu sehr geschadet haben.

Ein Düsseldorfer Meister.

Mit Rücksicht auf die gestrige Notiz, betr. den Unfall des Knaben, welcher am 30. Juni oberhalb der Brücke in den Rhein fiel, sei bemerkt, daß nicht das Brückenpersonal, sondern der Tagelöhner Nikolaus Gehlen das Kind gerettet hat. Gehlen warf dem Knaben, welcher an einer Kette sich festgeklammert hatte, ein Seil zu und zog ihn daran empor.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 2. Juli 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	20 80	Aveel 100 Kil.	— —
" 2. "	19 80	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. "	14 20	Heu 100 Kil.	6 —
" 2. "	12 70	Stroh 100 Kil.	4 80
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Wintergerste	— —	do. faßweise	62 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	130 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter	
Rübsamen 100	— —	zu 50% —	
Rapssamen	— —	Kleie à 50 Kilo	5 —
Hafer	14 30	Vorschuß	29 50

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 2. Juli 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k.S.	169,80	169,20
Rotterdam	2M.	—	168,30
Antwerpen	k.S.	81,05	80,65
Brüssel	k.S.	81,05	80,65
London	k.S.	20,50	20,40
	2M.	—	20,32
Paris	k.S.	81,10	80,70
	2M.	—	80,45

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 2. Juli 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	169 80	169 20
	2M.	—	168 30
		—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 50	20 40
	2M.	—	20 33
		—	—
Antwerpen		81 05	80 65
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k.S.	81 10	80 70
	2M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k.S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 29. Juni verschied plötzlich in Sonnborn bei Elberfeld unser wahrhaft liebenswürdiger Freund, der Kaufmann

Hugo Hesse,

siebenjähriger Mitarbeiter der Firma **August Clarenbach,** hierselbst. Tiefbetrauert von seinen Freunden, die ihm alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren werden. Diese traurige Nachricht

Von seinen treuen Freunden.

Düsseldorf, den 2. Juli 1879.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 26 Juni: Emmy Christine, T. d. Hautboisten Aug. Blaß, Friedrichsstraße. Den 30.: Henr. Cath. Gertr., T. d. Maschinenschlossers Franz Labs, Lindenstraße. — Casp Hub. Louis, S. d. Cigarrenmachers Casp. Jansen, Bergerstraße. Den 1. Juli: Clara Elis. Hub., T. d. Fabrikarb. Peter Bach, Oberbilkerallee. — Elisabeth Maria Petronella, T. d. Tagel. August Seithümer, Liefergasse.

Gestorben. Den 30. Juni: Maria Küpper, 7 M. a., Sternstraße 91. Den 1. Juli: Maria Friedrich, 2 J. 8 M. a., Kölnerstraße.

In Folge Anordnung der Königlichen Regierung soll in diesem Jahre, um den vielfach hervorgetretenen Beschwerden über die Versumpfung des Kittelbach-Thales mit Erfolg entgegen zu wirken, eine außerordentliche **Reinigung des Kittelbaches** stattfinden. Ich habe dazu Frist vom 7. **bis incl. 13. Juli** c. bestimmt. Am 14. Juli c wird eine Revision der Reinigungsarbeiten erfolgen und demnächst bis zum 18. Juli c. Zeit gewährt werden, um der etwa mangelhaft befundenen Arbeit eventuell im Executivwege nachhelfen zu können. Die zur Räumung des Baches verpflichteten Adjacenten der **Gemeinde Rath** und **Bürgermeisterei Kaiserswerth** mache ich hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß ihnen noch weitere Aufforderung zur Ausführung der gedachten Reinigungsarbeiten Seitens der betreffenden Ortspolizeibehörde zugehen wird. An der Revision werde ich mich demnächst persönlich betheiligen und unbedingt darauf halten, daß den Bestimmungen des in Betreff der Reinigung des Kittelbaches erlassenen Reglements 2c. im ganzen Umfange Genüge geschieht, namentlich daß die Bachsohle in Verfolg derjenigen, welche der Bach im Bezirk der Oberbürgermeisterei Düsseldorf hat, das vorgeschriebene Gefälle erhält und auch überall die Profilweiten und Dossirungen reglementsmäßig hergestellt werden.

Düsseldorf, den 28 Juni 1879.

Der Landrath.
J. V.:
Der Regierungs-Assessor
Klausener.

Auf Grund des Polizei-Reglements vom 31. Oktober 1853, betr. die **Reinigung des Eselsbaches** wird hierdurch bestimmt, daß die diesjährige ordentliche Reinigung des Eselsbaches in dem zur hiesigen Bürgermeisterei gehörigen Theile während des Zeitraumes vom 1. **bis incl. 15. Juli** stattzufinden hat.

Die zur Räumung des Baches verpflichteten Adjacenten werden hierdurch aufgefordert, dieselbe innerhalb der gestellten Frist zu bewerkstelligen.

Die Revision der Reinigungsarbeiten durch die Schaucommission erfolgt am 16 Juli c. und wird die etwa versäumte oder mangelhafte Räumung für Rechnung der Verpflichteten im Executionswege sofort gehörig ausgeführt werden.

Gerresheim, den 28 Juni 1879.

Der Bürgermeister **Bender.**

Am Donnerstag, den 3. Juli 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien und Herrenkleidungsstücke gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Städtische Leihanstalt.

Morgen Donnerstag, den 3. Juli d. J.: Verkauf der Pfänder vom März 1878.

Dünger-Verkauf.

Am Freitag, den 4. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

soll auf dem kleinen Hofe der 3. Escadron 2. Westf. Husaren-Regts. Nr 11, der Dünger öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 909

Ein prächtiger

Junge.

Düsseldorf, 1. Juli 1879.

Dr. Robert Becker,
Advokat,
und Frau.

Eintragungen in das Handelsregister.

Juni 26. Die Firma „Mühlen u. Heinrichs" in Burscheid ist erloschen.

Juni 26. Die Firma „Heinrich Liszewski" in Düsseldorf ist erloschen.

Juni 26. Firma „L. Fürstenberg" in Düsseldorf.

Juni 30. Nach dem Tode des Kaufmanns Edmund Dickmann führt Hugo Dickmann die Firma „Gebr. Dickmann" in Düsseldorf für alleinige Rechnung fort.

Juni 30. Otto Ahrweiler hat Prokura für die Firma „Leopold Ahrweiler" in Düsseldorf erhalten.

Juni 30. Bei der Firma „L. Marioth u. Co." in Düsseldorf ist der Theilhaber Hedemann Grelinger, ausgetreten.

Juli 1. Die Firma „Gebr. Hegener in Düsseldorf ist erloschen.

Eheverträge.

Juni 24. Johann Stöck u. Wittwe Joh. Altenbach geb. Johanna Strack, beide in Lintorf, haben allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.

Juni 26. Kaufmann Aug. Hannemann u. Auguste Busch, beide in Düsseldorf, haben völlige Gütertrennung vereinbart.

Juni 30. Kaufm. Johannes Jul. Müller in Düsseldorf u. Agnes Baden in Aachen, haben völlige Gütertrennung vereinbart.

Juni 30. Peter Kellner in Uerdingen und Margaretha Hubertine Schillers in Crefeld, haben die Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft beschränkt.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition

der deutschen und ausländischen Zeitungen in Bonn, Elberfeld, Köln sowie in allen übrigen größeren Städten des In- u. Auslandes befördern Annoncen in allen Zeitungen, Fachzeitschriften 2c. des In- und Auslandes. Prompte und billige Bedienung. Größere Aufträge mit hohem Rabatt. Ausführliche Zeitungs Cataloge, ebenso unsere Musterbogen der zweckmäßigsten Annoncen-Modelle, aus welchen der Inserent ersehen kann, wie man am besten und billigsten inserirt, stehen gratis und franco zu Diensten.

Auch empfehlen wir unser Institut für das Anschlagen von Affichen und das Aushängen von Empfehlungstafeln in allen Städten des In- und Auslandes, worüber gleichfalls specielle Verzeichnisse gratis und franco versandt werden.

Ein fleiß. Dienstmädchen, welches in Küche u. Hausa. durchaus erfahren, sof. gesucht. Gute Zeugn. erforderlich. Wielandstraße 16.

Auszug.

Durch Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 1. Juli 1879 ist die Gütertrennung zwischen den zu M.-Gladbach wohnenden Eheleuten Johann Pongs, Kaufmann, gegenwärtig im Fallitzustande befindlich, und Wilhelmine geborene Weiß, ohne besonderes Geschäft mit Wirkung vom Tage der Klage, dem 23. Mai 1879 ausgesprochen worden und sind dem Mitverklagten provisorischen Syndik des Falliments des Kaufmannes Johann Pongs, Advocat Philipp Schlick zu M.-Gladbach, in dieser seiner Eigenschaft, die Kosten zur Last gelegt.

Düsseldorf, den 1. Juli 1879.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:
Frings II, Advocat-Anwalt.

Geld-Course.

	M. Pf.		M. Pf.
Napoleonsd'or	16.16	Russ. Imper.	16.66
Sovereigns	20.35.	Neue holl. 10fl.-Stücke	16.88
Fünf-Francs	4.02.	Franz. Bankn.	80 90
holl. S.-Guld	1.67.	Belg. „	80.80
Oest. S.-Guld	1.72.	Holl. „	169.—
Ducaten	9.55.	Oesterr. „	174.50.
Goldkronen	27.20.	Engl. „	20.39.
Ausl. Pistolen	16.30.	Amerik. Coupons in Gold	4.14½.
Silber-Dollar	3.60.		
Gold-Dollar	4.16.		

Reichsbankdisconto 3%.
Lombard 4%.

An- und Verkauf, sowie Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Prioritäten, Actien, Pfandbriefe Anlehensloose 2c. 2c.

Börsenaufträge werden auf's prompteste ausgeführt.

Einlösung von in- u. ausländischen Coupons und Dividendenscheinen.

Cautionspapiere und alle Gattungen Anlehensloose stets vorräthig.

Wechsel auf alle ausländischen Plätze in beliebigen Beträgen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen für Geschäftstreibende und Private.

Einlösung von Domicil-Tratten bei billigster Provision und coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank-Geschäft,
Königsplatz Nr. 9.

Eiserne Grabkreuze
mit Stein und Inschrift von 10 Mark an und höher.
L. Grabensee,
828 Schadowstraße 47.

Tücht. Bäckergehülfe
gesucht. Kaiserstraße 23

Ein
Steinhauerlehrling,
welcher gleich verdient, gesucht.
Joh. Karsch, Königsplatz.

Ein zuverlässiger Brauergeselle gesucht Louisenstraße 36.

Tücht. Rohrschmiede
gesucht. Neußerstraße 64. 744

Ein Junge, welcher das Lackirer- und Anstreichergeschäft erl. will, gf. Andreasst. 13.

Ein brav. Mädch. vom Land für alle Hausarbeit gesucht. Selbige hat auch eine Kuh zu melken.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 854

Ein Mädchen sucht noch einige Kunden zum Waschen und Putzen. N. Kasernenstr. 45, Hinterh.

Gesucht
Mädchen für Küche und Hausarbeit Oststraße 75, Parterre. Gute Zeugnisse erforderlich. 892

Küchen-H.-Kinderm. m. g. Z. s. St. Fr. v. d. Halben, Kapuzinerg. 15

Ein Mädch. v. Lande s. St. bei Kindern h. o. ausw. Burgpl. 12.

Näherinnen.
Durchaus erfahrene u. leistungsfähige Näherinnen f. bessere Damen-Wäsche finden Beschäftigung. Probearbeit erwünscht. **Ed. Preuß,** Grabenstraße 7.

Anständiges jung. Mädchen kann in einem feineren Damen-Garderobe-Geschäft unter günstigen Bedingungen Kleidermachen erlernen. Vorkenntnisse erwünscht, aber nicht erforderlich. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 901

Sofort ein **Mädchen** gesucht, am liebsten vom Lande. Thalstraße 76

Ein älteres Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 915

Erfahrene **Hand-Näherin** ges. Alleestraße 55, 2. Etage.

Eine alte zuverl. Kinder-Wärterin sucht Stelle in- oder außerhalb.
Näh. in der Exp. ds. Bl.

Mädchen suchen Stelle für alle Hausarbeit auf sofort.
Frau Phal, Capuzinergasse 21.

Tüchtige Näherinnen
auf feinere Costumes besonders Taillen zum sofortigen Eintritt gesucht im Atelier für Damen-Garderobe **von Strucksberg-Eckartz,**
918 Blumenstraße.

Viehmägde, Küchenm. und Kellnerinnen erhalten sofort Stelle.
Wittwe Kreuels, Altestadt 7.

Ein Mädchen, welches in allen feinen Costüms erfahren ist, sucht Stelle als Gehülfin bei einer Zuschneiderin. N. i. d. E. 929

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, in der Weißwaaren-Branche gründlich erf., sucht baldige Stelle. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. Frc.-Off. u. M. H. 3 besorgt die Exp. ds. Bl. 906

Die
Cornelius-Ausstellung
bleibt noch bis Sonntag, den 6. Juli incl. geöffnet.
Entre 50 Rpfg.
747 ***Das Comite.***

Philadelphia 1876 Grosse Bronce-Medaille.

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Köln, 1865. Dublin, 1865. Oporto, 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend u. erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Sr. Maj. d. Königs v. Preuss. Deutsch. Kaiser, Sr. Kgl. Hoheit d. Prinzen Friedr. v. Preuss. Sr. Kais. Kais Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoheit d. Prinzen v. Japan.

BOONEKAMP OF MAAG-BITTER

Sr. Maj. des Königs v. Baiern, Sr. Kgl. Hoheit d. Fürsten zu Hohenzollern-Sigmar. Sr. Kais. Majestät des Sult, Sr. Maj. d. Königs Ludwigs I. von Portugal,

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Eingetragene Schutzmarke.
Gegründet 1846.
sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter"** genügt für ein Glas von ⅓ Liter Zuckerwasser.

Der **„Boonekamp of Maag-Bitter"** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Düsseldorf** bei den Herren **Louis Butzon,** Bolkerstrasse **Friedrich Franzmann,** Rest. an der Cöln-Mindener Bahn, **Fr. Geisler,** Hof-Conditor, **F. W. Kaletsch,** vis-à-vis der Post, **Jos. Karp, Robert Klemm, Aug. Köhler,** Bolkerstrasse, **Küpper & Adams,** Elberfelderstrasse, **Carl Mäschig,** Zollstrasse, **Hrch. Mittrup,** Altestadt, **Joseph Röntz,** Schadowstrasse 63, **Ww. Louis Sauer, A. Strack,** Altestadt 13, **Wolff & Firmenich,** Schadowstrasse, in **Wersten** bei Herrn **Wilh. Schnitzler,** in **Derendorf** bei Herrn **W. Piel** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten

Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874. Cöln, 1875.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Ein kr. Mädch. s. Kund. z. Wasch., Büg. in u. a. d. Hause. Oststr. 8

Ein Mädchen vom Lande sucht Stelle bei einer stillen Familie. Ursulinengasse 1.

---

2 Zimmer zu vermiethen.
Lambertusstraße 8.

---

3 Zimmer nebst Wasserleitung zu vermiethen.
Kurzestraße 11.

Verziehungshalber ist ein schönes
Privathaus
mit Anbau und Garten, 16 großen Räumen mit Bequemlichkeiten, Gas- und Wasserleitung versehen in der Nähe des Hofgartens und Jägerhofes gelegen, zu einem sehr billigen Preis (weit unter Selbstkostenpreis) mit nur 2000 Thlr. Anzahlung zu kaufen. Näheres unter Offerte R. 100 an die Exp. dieses Bl. 898

Eine Wohnung von 4 Zimmern, sowie ein Laden-Lokal zu vermiethen. Näheres 868
Bolkerstraße 2.

Eine Wirthschaft od. dazu pass. Unterhaus mit Angabe d. Lage u. Miethe zu mieth. ges. Off. unt. Nr. 100 bef. die Exp. d. Bl. 855

Zweite Etage
freies vis-à-vis, Wasserleitung, Bleiche 2c. an eine stille Familie auf sofort zu vermiethen.
414 Näh. im Hause Kirchplatz 22.

Geschäftshaus. Eine s. bekannte, nachweislich rentable Schenkwirthschaft, verbunden mit Backerei, ist krankheitshalber mit geringer Anzahlung unter günstiger Bedingung zu verkaufen. Off. unter Chiffre B. B. an die Exp. ds. Bl. 855

Ein Zimmer zu verm. Unterh. zu erfrag. an der Mariensäule 6.

Herrschaftliche, Privat- u. Geschäftshäuser in allen Lagen zu verkaufen und zu vermiethen, sowie Geschäfte aller Branchen zu übertragen **Esser-Boes,** Schwanenmarkt Nr. 1. 802

Hohestraße 11
ist eine drei (auch 4) theilige Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Leute sof. zu verm. 737

Für ein. Herrn Kost und Logis.
852 Hundsrückenstr. 35, 2. Et.

---

2 Zimmer im Unterhaus an stille Leute zu verm. Südstr. 4. 859

Eine geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in allen Fächern.
Näheres in der Exp. d. Bl. 865

---

1 Scheibenbüchse 872
zu verkaufen. Hohestraße 45.

Ein leichtes Acker- oder Wagenpferd billig zu verkaufen.
882 Wehrhahn 30.

Eine **Ziehkarre** zu kauf. gesucht.
938 Lindenstraße 78.

Costumes werden gut und billig angefertigt. Düsselthalerstr. 27.

Ein gangbares Spezereigeschäft m. guter Kundschaft ist Krankheitshalber zu übertragen. Gefl. Off. u. S. P. b. f. die Exp. ds. Bl. 901

Gute Milchziege zu kaufen gesucht. Frc.-Off. sub G. O. 37 besorgt die Exp. ds. Bl. 904

Eine Theke, Laden- und Fenstergestelle zu verkaufen.
Näh in der Exp. ds. Bl. 908

Möblirte Zimmer
mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Bauplätze 735
Grafenbergerstraße 3 zu verkaufen.

Himmelgeister
St. Seb.-Schützen-Verein.
Sonntag, den 6. Juli:
Vogel- & Sternschiessen.

4 Uhr: Abholen des Königs. **5 Uhr:** Beginn des Sternschießens. **6 Uhr:** Beginn der Verloosung und des Vogelschießens.
Nachher:
FEST-BALL
bei Geschwister Gather.
Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Entre. **Der Vorstand.**

Lotterie-Anzeige.
Die Erneuerung der Loose 2ter Classe à 2 Mark
Baden-Baden-Classen-Lotterie
hat gegen Vorzeigung der Loose 1ter Classe **bis spätestens am 7. Juli zu geschehen.** 907
Kaufloose 2ter Classe à 4 Mark zu haben in der **Haupt-Collection von Franke und Cie.,** Carlsplatz- und Bergerstraßen-Ecke.

Tuch- und Bukskin-Lager
H. C. Berlin & Söhne,
Nr. 11 Hafenstrasse Nr. 11,
deutshe, französische & englische Nouveautés.
724 Elegante Anfertigung nach Maass.

In meinem, dem
größten
Sarg-Magazin
unterhalte ich stets die
reichhaltigste Auswahl von Särgen
jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.
Gust. Bube, Flingerstraße 47.
Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

Franz Stevens,
Bastionsstrasse 8, nahe der Casernenstrasse.
En gros- u. Detail-Verkauf **sämmtlicher Zuthaten** zur
Damen- und Herren-Schneiderei,
als:
Näh- und Maschinen-Garne und -Seide, alle Arten Knöpfe und Besatz-Artikel.
Größte Auswahl in Futter-Stoffen.
Preislisten stehen auf Verlangen zu Diensten.

Rasenmäh-Maschinen,
Haushaltungs-Maschinen, engl. Gummi-Schläuche nebst Strahlrohr
für Garten- u. Strassenberieselung empfiehlt
Hugo Schüll,
technisches Geschäft,
478 **85 Schadowstrasse 85.**

Neben meinem **Magazin** in **Haus- und Küchengeräthen** eröffne ich heute ein reichhaltiges Lager in
Klein-Eisenwaaren
und halte mich bei Bedarf zu bill. Preise bestens empfohlen.
August Pretz,
782 39 Friedrichsstraße 39.

Milch.
Von Morgens 5 Uhr an täglich frische reine **Milch,** per Glas 10 Pfg. **Wilh. Tups,** Jägerhofstr. 35,
414 vis-à-vis dem Jägerhof.

Prima
Tafel-Rosinen
auf Lager.
Kiste circa **14 Kilo M. 13—,** bei 10 Kisten à **11 M.** versendet
F. Pelzer, Coblenz.

Trockener **Schlamm** aus dem Stadtgraben am Exerzierplatz wird abgegeben. Näheres an der Stelle oder bei **Joh. Meurers,** Flingern.

Krankenwagen zu kaufen gesucht. Adressen an d. Exp. d. Bl 895

Kapitalien
verschiedener Größe, zu 5% auf gute erste Hypothek zum Ausleihen bereit. **J. Eßfeld,**
946 3 Blumenstraße 3.

Preis-Ermäßigung!
Schuhwaaren-Lager
von Schuhmachermeister
F. Derichs,
68 Klosterstraße 68.

Verkaufe von heute ab meine noch vorräthig fertig bezogene Waare zu und unter Einkaufspreis, da ich ferner nur eigenes Fabrikat zu nachstehend billigen aber festen Preisen unter Garantie verkaufe:

Lack-Vachet-Damen-Zugstiefel mit Einsatz v. 10,50. Lack-Vachet-Damen-Zugstiefel mit Einf. u. verziert v. 11,0 und höher. Kidleder-Damenzugstiefel mit Lackkappen v 9,0 u. höh Kidleder-Damenzugstiefel mit engl. Besatz v. 9,50 und höher. Chagrinleder-Damenzugst. mit Lackkappen 7,0. Chagrinleder-Damenzugstiefel, fein verziert, 8,50. Kalbleder-Damenstiefel 9,0. Lasting-Damen-Pantoffeln 4,20. Plüsch-Damen-Pantoffeln von 3,80 und höher. Leder-Damen-Pantoffeln 3 80 und höher. Mädchen-Stulpstiefel 3,50 und höher. Mädchen-Kropfstiefel mit Lackblatt 5,0 u. höh. Mädchen-Zugstiefel 4,20 und höher. Kalbledern-Herren-Zugstiefel 10,50 u. h. Schaftstiefel 7,50 und h. Plüsch-Herren-Pantoffeln 4,60 und höher. Leder-Herren-Pantoffeln 4,60 u. h. Knaben-Stulpstiefeln 6,50 u. höh. Fuhrmannsschuhe 6,0 und höher.

Alles dauerhaft u. gut gearbeitet. Anfertigung nach Maaß. Reparaturen werden binnen 24 Stunden prompt und billig ausgeführt. 910

Capitalien 612
gegen 1. Hypothek auszuleihen.
H. Engels, Kurzestraße 12.

Bezirks-Cäcilien-Verein.
Donnerstag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Gesellen-Verein.

Städtische Tonhalle.
Donnerstag, den 3. Juli 1879, Abends 7½ Uhr:
Großes Concert.
Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Derendorfer Kriegerverein
Sonntag, den 6. Juli, Mittags ½1 Uhr:
Antreten im Vereinslokale.
Punkt 1 Uhr:
Abmarsch nach Volmerswerth.
Die Mannschaften des Reviers Landstraße stehen ¼ nach 1 Uhr am **„Alten Capellchen",** diejenigen der Reviere Pempelfort und Flingern ½2 Uhr an der **Benrather-Brücke.**
Der Hauptmann.

Guter
Landroggen
wird angekauft. **J. Büsen,**
731 Zollstraße 15.

A. Schmincke,
Klaviermacher, 27
Königsallee 28 neben dem Telegraphenamt, empfiehlt sich im **Stimmen u. Repariren** der Klaviere.

Joh. Hart,
Kohlen-Handlung
Bäcker-, Brauer-, Schmiede-Kohlen, best. Stubenbrand, waggonweise u. scheffelweise, bei Abnahme von Fuhren per Schffl. 40 Pfg. franco Haus. Lager Bachstraße 20. 44

Geschäfts-Uebertragung.
Meinen geehrten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich meine, **Kurzestraße 3,** am Burgplatz geführte **Restauration** dem Herrn Franz Schiffer mit dem heutigen Tage übertragen und bitte das mir geschenkte Wohlwollen auch denselben übergehen zu lassen.
August Neuenhäuser.

Auf obiges Bezugnehmend, halte ich mich einem geehrten Publikum bei guten Speisen und Getränken bestens empfohlen.
Achtungsvoll 90
Franz Schiffer.

Dr. Krells Tinktur zur Beseitigung des
Handschweisses
in unschädlicher Weise.
Auf **20jährige Erfahrung** beruhendes Mittel geg. das **Schwitzen der Hände.** Nicht nur zeitweise sondern radicale Abhülfe.
Preis M. 2,70.
Versandt per Nachnahme oder gegen Vorherein sendung des Betrags in Briefmarken durch **F. Neter,** Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.
Alleiniges Depot für Deutschland. 456

Für die bevorstehende Rapsbestellung
offerire meinen unter Contr. landw. Versuchsstationen stehenden **rohen und aufgeschlossenen Norwegischen Fischguano.**
Wilh. Unterilp,
913 Düsseldorf.

Goldene Broche mit schwarz Emaille in der Mitte, gelber Schleife, verloren. Wiederbringer erhält, da dieselbe werth Andenken, gute Belohnung. Wo? **Romberg,** Schadowstraße 87.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M. auß. Sonnt.			B. Düsseldorf Mrgs. 7 U. 15 auß. Sonnt.	
8 Uhr	5 Min.		9 Uhr	30 M.
10 „	45 „		11 „	30 „
12 „	50 „	N.	1 „	30 „
2 „	20 „		3 „	10 „
4 „	20 „		5 „	10 „
6 „	20 „		7 „	10 „
8 „	20 „	Ab	9 „	10 „

Bei Heerdt, Hochofen und beim Werk sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**